

Soldaten gehabt. Darum zog er gelinde Saiten auf, und ermahnte sie zur Ruhe und Unterwerfung. Aber die Stände trauten seinen Worten nicht, besonders da sie wußten, daß sein Vetter, der Erzherzog Ferdinand, gerathen hatte, sogleich Gewalt gegen sie zu gebrauchen. „Gott selbst,“ sprach dieser, „hat die Böhmen mit Blindheit geschlagen, damit sie durch diese erschreckliche That zeigten, daß ihr Betragen nicht aus Gott, sondern aus dem Teufel sei. Demnach halte ich dafür, daß nichts übrig bleibe, als zu den Waffen zu greifen.“

2. Der Pfalzgraf Friedrich V.

(Eröffnung des 30jährigen Kriegs durch Dampierre und Bouquoi. Cardinal Elesel. Graf Ernst von Mansfeld. Tod des Kaisers Matthias 1619. Ferdinand II. 1619—1637. Bethlen Gabor. Thurn vor Wien. Thourädel. Treffen bei Budweis. Friedrich V. von der Pfalz König von Böhmen. Maximilian von Baiern und die Liga. Vergleich in Ulm zwischen der Liga und Union 1620. Einfall Maximilians und Bouquoi's in Böhmen. Schlacht auf dem weißen Berge bei Prag 1620. Bestrafung der Böhmen. Verfolgung des evangelischen Glaubens.)

Das geschah auch wirklich. Matthias rüstete ein Heer; die Generale Dampierre und Bouquoi fielen in Böhmen ein, wurden aber zurückgeschlagen. Die Schlesier und die Lausitzer traten auf die Seite der Böhmen, und selbst die Stände in Oestreich machten Miene, sich mit ihnen zu vereinigen. Der kränkliche, hinfallige Kaiser war rathlos; die Vergeltung kam über ihn. So wie er es 8 Jahre vorher mit seinem Bruder Rudolph gemacht hatte, fast eben so machten es nun der andere Bruder, Maximilian, und sein Vetter Ferdinand mit ihm. Sie führten ohne Weiteres seinen vertrautesten Rathgeber, den Cardinal Elesel, einen heimtückischen Jesuiten, von ihm fort, brachten ihn über die Gränze, und versuhren mit ihm selbst, als wenn er nicht mehr Herr seiner Länder sei, so daß die Kaiserin wehmüthig ausrief: „Ich sehe wohl, daß mein guter Gatte euch zu lange lebt, und ihr seiner überdrüssig seid.“ Erzherzog Maximilian starb zwar noch vor Ende des Jahres, aber Ferdinand betrachtete sich, weil er zu des Matthias Nachfolger erwählt war, schon jetzt als Herr von Böhmen, und ließ die kaiserlichen Soldaten in dieses Land einrücken. Die Böhmen empfingen sie gehörig gerüstet, und schlugen sie an mehreren Orten mit blutigen Köpfen zurück, und im ganzen evangelischen Deutschland freute man sich über ihr Beginnen. Die Union ließ es aber bei einer unthätigen Theilnahme nicht bewenden, sondern bewog den Grafen Ernst von Mansfeld, der gerade 4000 Mann für den Herzog von Savoyen in Deutschland geworben hatte, die dieser nicht gleich gebrauchte, den Böhmen zu Hülfe zu ziehen. Dieser Heerführer war ein kleiner, blonder, häßlicher, durch eine Nasenscharte entstellter Mann, voll Muth, Gewandtheit und List, und gehörte zu den Menschen, welchen ihr thätiger Geist nirgends Ruhe läßt. Von Jugend auf war er dem Kriege nachgezogen; wo es Gefahren und Schlachten gab, war er am liebsten; die Ruhe und Bequemlichkeit des häuslichen Lebens war ihm verhaßt, und da er zugleich ein warmer Freund der evangelischen Lehre und ein Feind der Katholiken war, so kam ihm jener Auftrag recht gelegen. Er warf die Kaiserlichen zurück, und eroberte Pilsen mit Sturm, so daß dem